

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrichten 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 —
Vierteljährig . . . 5 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einselne Nummern 10 ö.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. —
Halbjährig . . . 7 —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. —
Halbjährig . . . 9 —
Für die Expedition verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelo, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 14. **Sermannstadt**, Dienstag den 19. Januar 1904. **120. Jahrgang.**

Italien im Jahre 1903.

Rom, 14. Januar.

Betrachtet man das verflossene Jahr auf dem Gebiete der inneren Politik Italiens, so muß man staunen, welche andere geistige Signatur das Land am Ende, als am Anfang des Jahres zeigt. Eins ist das Charakteristikum dieser neuen Signatur: das politische Leben ist ernster geworden; denn, so wenig man das im Ausland vielleicht auch merken mag, das so oft vom Parlament und vom Fiskus mißhandelte erste Land hat sich endlich durchgesetzt und die Kammer und die Regierung beeinflusst. Man braucht nur drei Jahre zurückzugehen, zu den Zeiten der wildesten Obstructionskämpfe, um den Unterschied genau zu erfassen. Im Ausland glaubt man oft fälschlicher Weise, in Italien würde wenig gearbeitet, weil man Italien eben nur als Museum betrachtet, und das Land zu kennen glaubt, wenn man Venedig, Genua, Florenz, Rom, Neapel gesehen hat. In Wirklichkeit aber ist Italien eines der energiegelbsten Arbeitsländer Europas, und seine Industrie und seine Landwirtschaft haben auch im letzten Jahre großen Aufschwung genommen. Könnten die italienischen Kaufleute sich auch ein mehr modernes System angewöhnen, so könnte man auch dem italienischen Handel eine größere Zukunft vorhersehen. Und dieser glänzende Aufschwung wurde vielfach, ja meistens gegen die parlamentarische Regierung und das ganz veraltete Steuersystem vorbereitet, die beide um so mehr verhaßt waren, als in der Kammer nur die rhetorischen Formalpolitiker herrschten, die vom wirklichen Leben keine Ahnung hatten.

Das ist Alles anders geworden. Mit Zanardelli, der stets von den besten Absichten befeuert war, ist einer der letzten erraticen Blöcke aus der sentimental unpractischen Revolutionszeit dahingegangen, die man zwar dankbar verehrt, jedoch schon lange als ein Hindernis für die moderne Entwicklung des Landes betrachtet. Obgleich er mit Zanardelli sehr befreundet war, ist der mehr practisch und staatsmännlich kühn angelegte Giolitti der reinste Widerpart Zanardelli's. Er bildet gewissermaßen die Uebergangsbriücke zwischen der früheren rhetorischen Epoche und der arbeitenden jungen Generation. Ihm, der allein in den letzten drei Jahren das Ministerium zusammenhielt, ist es auch zu verdanken, daß sich das jetzige Parteischisma in der Kammer entwickelte, das notwendig war, um neue, lebensfähige parlamentarische Bildungen möglich zu machen; denn, was sehen wir? Die äußerste Linke, die noch vor vier Jahren eine feste, fast antimonarchische Masse bildete, ist in sich zerfallen, und die Elemente mehren sich in ihr, die sich auf den Standpunkt der bestehenden Verhältnisse zu stellen geneigt sind. Solche Elemente finden sich sogar auch in der zur Stille gekommenen republikanischen Partei, aus der jetzt mehrere Führer stillschweigend ausgetreten sind, vor Allem Pantano, der grimmige Vorkämpfer im Obstructionskampf, der jetzt sogar als Unterhändler im Obstructionskampf activ mit der Regierung arbeitet. Auf der anderen Seite ist auch die conservative Opposition zerprengt, und man kann sogar sagen, daß es augenblicklich in Italien keine Parteien im eigentlichen Sinne mehr gibt, und daß auch keine Gruppe, mit Ausnahme einer unverbesserlichen, noch etwas von Reaction wissen will.

Doch sehen wir die Ereignisse im Einzelnen an. Die Tendenz der inneren Politik war zum Theil darauf gerichtet, ohne jede reactionäre Maßregel die dann und wann noch auflodernde Streifbewegung in ihren Ränken zu halten, zu gleicher Zeit aber durch dauernde Sparmaßnahmspolitik das Gleichgewicht im Etat zu sichern und die Lage des Schatzes und der Emmissionsbanken zu bessern, um gute Basis für die kommende Conversion der 5%igen Brutto-Rente zu schaffen, die dem Budget einen jährlichen Gewinn von 45 Millionen verpricht. Das ist im Ganzen gelungen, zumal das Budget von 1902/1903 mit einem Ueberschuß von 50 Millionen abschloß. Gestört schien manchmal der stetige Entwicklungsgang durch das an der Krankheit des Chefs und an seiner eigenen Zusammenfassung leidende Cabinet, das durch den klugen

Rücktritt Giolitti's erschüttert wurde, der dann auch, als Zanardelli wegen des Fiascos der Carenreise und seiner fortschreitenden Erkrankung gehen mußte, selbst die Regierung übernahm, und nach dem vergeblichen Versuche socialistische und radicale Kräfte zur Mitarbeit zu bewegen, ein Cabinet schuf, dessen beste Kräfte, technisch betrachtet, der alten Rechte entstammten, ohne daß deshalb die Gesamtfärbung des Cabinets an seiner Freiheitlichkeit eingebüßt hätte. Zieht man die Bilanz des letzten Jahres, so darf man auch die Haupttatsache nicht vergessen, daß Italien bei Gelegenheit des Todes Leo's XIII. und des Conclaves wiederum der Welt bewiesen hat, daß es im Stande und gewillt ist, dem Papstthum völlige Freiheit zu garantiren und zu sichern. Ein weiterer Sieg Giolitti-Zanardelli's war die Thatsache, daß die Socialisten in ihrer größten Mehrzahl so faunselig in ihrer Propaganda wurden, daß die intransigente Masse die Fraktion zwang, den Heißsporn Ferri in die Redaction des „Avanti“ zu bringen, damit er durch zugkräftigere Agitation dem Blatte und der Partei wieder neues Leben brächte. So entstand die noch immer nicht abgeschlossene Campaigne gegen die „Ausländer“ in gewissen Verwaltungen, die zwar in ihrer maßlosen persönlichen Tactik geheitert zu sein scheint, aber doch das Gute zeitigen dürfte, daß man etwas schärfer das Klingelwecken prüfen wird, das sich zwischen Parlament, Großhandel und Großindustrie herausgebildet hat.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik sind mehr Schwankungen zu verzeichnen, als auf dem der inneren, aber auch hier kann man zum Schluß sagen, „Ende gut, Alles gut“. Durch den Schlaganfall, den Minister Prinetti erlitt, und der mehrere Monate später zu seiner Entlassung führte, kam in die Leitung der äußeren Politik ein ruhigeres Element, zum größten Glück für Italien, da Prinetti's Actionslust geeignet schien, verstimmt auf einige Mächte zu wirken, deren Geneigtheit man auf handelspolitischem Gebiete nicht verschmerzen durfte. Verstimmt wirkten auch die von außen und innen geschürten irredentistischen Putsche, die für die Kenner der Coullisse auch deshalb interessant waren, weil sie nicht nur den Zweck hatten, indirect auf Oesterreich-Ungarn zu drücken, damit dieses bei den bevorstehenden Handelsverträgen zuvorkommender werde, sondern auch einen Hinweis nach Berlin zu geben, da den Irredentisten von interessirter Seite eingeredet worden war, Deutschland juche sich in Triest festzusetzen. Andere interessirte Politiker hezten auch gegen Oesterreich-Ungarn, weil dieses angeblich darauf ausginge, sich Albanien und der ganzen Westküste der Balkanhalbinsel zu bemächtigen. Aber Italien blieb auch auf diesem Gebiete ruhig, und hat so den Erfolg, daß es den Posten des Commandeurs der neuen Gendarmerie in Maceonien belegen darf. Wie correct aber das neue Ministerium über den Irredentismus denkt, hat die letzte Rede des Ministers des Auswärtigen, Tittoni, bewiesen, deren ernste Festigkeit auch auf Seiten der äußersten Linken keinen Protest fand. Correct ist Italiens Haltung auch in Bezug auf Tripolis gewesen, wegen dessen vor zwei Jahren die Actionspolitiker schon eine Expedition planten. Einen kleinen Chech erhielt Italiens äußere Politik nur durch die Abgabe des Carenbesuches, die, sei es durch die Schwäche Zanardelli's und des Kammerpräsidenten, sei es durch parlamentarische Rücksichten, verschuldet wurde, wenn nicht die Leiter der russischen Politik auch noch andere Gründe hatten. Jedenfalls, wenn auch die Protestbewegung gegen den Caren den sentimental Herzen eines großen Theiles des italienischen Volkes alle Ehre machte, so war sie dennoch von internationalen Standpunkte aus recht unpolitisch, abgesehen davon, daß es auch unklug war, ein Land zu reizen, von dem man handelspolitische Vorteile erwartet. Nun, es heißt ja, daß der Caren jetzt daran denkt, den aufgehobenen Besuch im nächsten Frühjahre abzustatten. Freilich ist bis jetzt noch keine amtliche Bestätigung dieser Nachricht erfolgt.

Aber dieser Mißerfolg gegenüber Rußland wurde glänzend wett gemacht durch die Besuche des Königs von England und Kaiser Wilhelm's in Rom und durch die Reisen des italienischen Monarchen nach Paris und London, die ihre greifbaren Erfolge schon durch die beiden Schieds-

gerichtsverträge haben, von denen der französisch-italienische schon perfect ist, während der englisch-italienische angehängt ist. Mag man auch diesen Verträgen vom Standpunkte der Machtpolitik wenig Werth beilegen, so sind sie doch von großer symptomatischer Bedeutung. Von großer Bedeutung für Italien ist auch der Umstand, daß alle diese Besuche und Gegenbesuche dem Vatican gegenüber wieder bekräftigt haben, daß der status quo international anerkannt, und weiter die höchst erfreuliche Thatsache, daß alle Reden, die bei diesen höflichen Besuchen gehalten wurden, die Festigkeit des Dreibundes und der neben diesen bestehenden Freundschaften, sowie die allgemeine Tendenz zum Frieden betonten. Erfreulich ist auch die Thatsache, daß der Gegenbesuch Loubet's im nächsten Jahre fest bestimmt ist, und so zum ersten Male seit 1870 das Oberhaupt eines katholischen Staates nach Rom kommt. Auf handelspolitischem Gebiet ist es aber mit Freunden zu begrüßen, daß das Jahr mit dem neuen Handelsprovisorium zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn ausklingt, das die berechtigte Hoffnung erweckt, daß auch zwischen Deutschland und Italien ein guter Handelsvertrag zu Stande kommen wird. B. Z.

Der russisch-japanische Streit.

Berlin, 16. Januar. Die japanische Regierung hat bei dem rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndicat angefragt, ob sich dieses an den Kohlenlieferungen für Japan beteiligen wolle.

Dresden, 16. Januar. Die japanische Regierung machte bei sächsischen Fabriken massenhafte Bestellungen auf chirurgische Instrumente und Verbandzeug, mit deren Uebernahme ein höherer japanischer Stabsarzt betraut ist.

London, 16. Januar. Aus Wladivostok wird telegraphirt: Die Eisflucht ist rings um vier russische Kriegsschiffe aufgebrochen. Dieselben sind nunmehr seebereit. Kohlen für Schiffszwecke kommen in großen Quantitäten hier an.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 15. d.: Alle touangebenden Blätter betrachten nunmehr den Krieg als unvermeidlich und bestehen darauf, daß man keine Kosten für die Vorbereitungen scheuen dürfe. Sie weisen auf die heutige starke finanzielle Lage Japans hin und ermahnen die ganze Nation, dem Lande Alles zu opfern. Dem Schatzamte fließen beträchtliche freiwillige Beiträge zu.

Trotz der vom Caren bei der Neujahrscur in Petersburg gesprochenen Friedensworte warnen die Blätter vor Uebersehung der Friedensausichten. „Daily Telegraph“ meint, der Caren sei trotz seiner angeblich absoluten Macht bloß ein einzelner Mensch, welcher die Handlungen seiner Umgebung oft widerwillig sanctioniren muß.

Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Japan der Bericht zugegangen, wonach dort außerordentlich eifrig die Kriegs-Vorbereitungen betrieben werden. Weitere dem Staatssecretär zugegangene Meldungen belagen, daß während Aufstand den Wunsch nach Erhaltung des Friedens an den Tag lege, seine Stellung wenigstens im Principe unverändert bleibe. Rußland zeige sich nicht geneigt, den japanischen Vorschlägen nachzugehen.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die leitenden Finanzkreise veranstalten ein japanisches Fest zu Ehren der in Tokio anwesenden fremdländischen Militär-Attaches und Kriegs-Berichterstatter. Ein symbolisches Ballet wurde aufgeführt, in welchem unter Anderen der britische Löwe und Fräulein Japan auftreten. Der Präsident der Handelskammer hielt eine Rede, in welcher er betonte, welchen Werth Japan auf die Freundschaft Englands und Amerikas lege, und ausführte, daß Japan Geld für den Krieg jetzt leichter, als während des japanisch-sinesischen Feldzuges aufbringen könnte. — Der Correspondent der „Daily Mail“ in Seoul sprach mit dem dortigen russischen Geandten, der sich höchst beleidigt über Japan äußerte. Rußland könne unmöglich den Japanern den vor-

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.

(26. Fortsetzung.)

Jägernd verließ Lisa ihr Mädchenschloßchen — die ersten Gäste mußten ja bald kommen.

Das ganze Haus war reich mit Blumen geschmückt, die Fenster weit geöffnet, die Kerzen flackernd und verbreiteten strahlende Lichtfülle, die Tafeln bogen sich unter der Last alten, gediegenen Silbers, der große Saal war fast ganz ausgeräumt worden, tanzlustige Füßchen lockten gleichfalls auf ihre Rechnung kommen.

Die Professorin eilte ihrem Kinde entgegen und schloß es weinend in die Arme. „Sprich, mein einziger Liebling, zürnst Du mir, daß ich so grauam war, Dir das Glück Deiner Jugend zu rauben?“

„Mama, liebe Mama, sprich nicht so, es bricht mir das Herz. Freue Dich nun, daß Alles so ohne jeden Zwischenfall von staten gegangen ist. Gut Albers Dir das — das Manuscript bereits eingehändigt?“

„Den Kaufpreis!“ rief die Professorin bitter. „Rein, mein Herzenskind, so unvorsichtig ist der Baron nicht, Du könntest ihm ja dann noch entklimpfen. — Sobald Ihr von dem Standesamt zurückkommt, gelangt Götte's Handschrift in meinen Besitz, nicht eine Stunde früher, der Baron ließ sich auf keinen Vergleich ein.“

Dann kann ja auch er selbst später nach Willkür verfahren. Die alte Dame schüttelte den Kopf. „Albers ist ein Ehrenmann, Kind, er kann Deinem Herzen nichts sein, aber er wird Dich hüten und beschützen als sein höchstes Gut und unsere Ehre wird von nun ab auch ihm heilig sein.“

Es war am Vormittag desselben Tages, als Ewald, ohne seiner Mutter etwas von seinem Vorhaben zu verrathen, sich im Hotel dem Baron melden ließ.

Längst hatte es ihn gedrängt, seinem künftigen Schwager die Frage vorzulegen, ob Klarius mit um das Geheimniß wisse. Bisher war Ewald zu keinem festen Entschluß gekommen, weil ein solcher Verdacht ihm geradezu aus der Luft gegriffen schien, und Lisa's wegen war er bemüht, Alles zu vermeiden, was Mißverständnisse herbeiführen konnte.

In den letzten Tagen war er jedoch noch einmal mit Klarius zusammengesprochen, welcher es auch jetzt an versteckten Andeutungen nicht fehlen ließ — seitdem erschien es Ewald zweifellos, daß Klarius der Mitwisser der alten Schuld sei.

Und nun in letzter Stunde trieb es ihn, eine offene Erklärung von dem Baron zu fordern.

Er wurde übrigens sogleich willkommen geheißen, ließ jedoch die Einladung des Barons, Platz zu nehmen, unbeachtet.

„Gestatten Sie mir, ohne Umschweife eine Frage an Sie zu richten,“ sagte Ewald kurz, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er, die Rechte auf den schweren Eichentisch vor ihm stützend, in eindringlichem Tone fort: „Kennt das Geheimniß meines Vaters noch Jemand außer Ihnen, Herr Baron? Antworten Sie mir, bitte, wie ich es von einem Ehrenmann erwarten darf!“

Der Baron war gleichfalls aufgesprungen, aus seinem Antlitz war alle Farbe entwichen, das Verlegende in Dr. Siemann's Bemerkung überhörte er gänzlich.

„Was veranlaßt Sie zu dieser Frage?“ Es war, als versage ihm die Sprache den Dienst.

„Die Bemerkungen eines Menschen, welchen ich kaum kenne, sein Name ist Klarius.“

Ein Juden ging durch die Züge des Barons. „Klarius ist ein verwegener Mensch,“ murmelte er.

„Und er weiß um das Manuscript-Geheimniß?“

Der Baron war auf seinen Platz zurückgefunten. Die zitternde Rechte glitt wie beschwichtigend über die blasse Stirn.

„Ich kann Ihnen keine Antwort auf Ihre Frage geben,“ erwiderte er endlich unsicher; „bitte, sagen Sie mir ausführlich, was Klarius Ihnen gegenüber vorgebracht hat!“

„Nur eine versteckte Anspielung, Herr Baron, die einzig für mich verständlich war. Ich suchte mir immer wieder einzureden, daß ich mich getäuscht, mich von meinem ängstlichen Mißtrauen habe irre leiten lassen. Ihr ganzes Verhalten jedoch beweist mir, daß der erste Eindruck, den ich von Klarius' Aeußerung hatte, der rechte war — es sollte ein regelrechter Angriff auf meine Ehre sein — ich sollte erfahren, daß er unser Familiengeheimniß kennt.“

„Sie werden leider nur zu Recht haben. Klarius war jahrelang mein Secretär, sozusagen mein Vertrauter. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er irgend einen günstigen Moment erpäht und Briefe Ihrer verehrten Mutter oder auch die Entwürfe und Abschriften meiner Correspondenz herauspionirt hat. Noch will ich hoffen, daß unsere Befürchtungen unbegründet sind.“

„Ich kann mich leider zu dieser optimistischen Auffassung nicht entschließen. . . Und was dann, mein Herr Baron, wenn ich recht behalte, wenn dieser Mensch, der das Benehmen eines vornehmen Abenteuerers hat, das ungelige Geheimniß kennt?“

Helle Schweißtropfen traten auf die Stirn des Barons, man sah es, daß er schwer litt. Er erhob sich, machte mit beiden Armen eine nutzlose Bewegung und sagte endlich mit heiserer, kaum verständlicher Stimme: „Dann — mein junger Freund, habe ich mein Spiel verloren, dann — muß ich — Ihre Schwester freigeben.“

Ewald sah kaum noch das leidenschaftliche Gesicht des alten Herrn, eine leidenschaftliche Freude wallte vor Allem in ihm empor, ließ ihn vergessen, daß noch ein Dritter vorhanden war, der die Ehre des Verstorbenen angreifen, die ganze Familie schädigen konnte. — „Lisa war frei!“ — Der Gedanke wirkte wie eine Erlösung von schwerster Qual!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Januar.

herrschenden Einfluß in Korea überlassen. Japan sei eine oberflächlich civilisirte, mittelalterliche Nation mit dünnem, unzeitlichem Anstrich überzogen.

Petersburg, 16. Januar. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Kronstadt: Die Nachrichten aus dem fernen Osten lauten sehr kriegerisch.

Die Antwort Japans auf die letzte russische Mittheilung ist vom japanischen Gesandten Kurino dem Minister des Aeußeren, Grafen Lamsdorf, gestern übergeben worden.

Der „Przewija Wjedomosti“ zufolge erklärte der Secretär der hiesigen japanischen Gesandtschaft, Oda, weder Rußland noch Japan wollen den Krieg.

Die Antwort Japans auf die letzte russische Mittheilung ist vom japanischen Gesandten Kurino dem Minister des Aeußeren, Grafen Lamsdorf, gestern übergeben worden. Man ist an den competenten Stellen sofort in das Stadium der Eröffnungen des Cabinets von Tokio eingetreten.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Wladiwostok, daß dort ein Gerücht verbreitet sei, wonach alle Mächte Japan nahegelegt hätten, daß es den status quo wahre und daß eine Verletzung des Friedens nicht wünschenswerth sei.

Dem „Smet“ wird aus Port Arthur telegraphirt: Bei der Neujahrsparade erklärte der Statthalter Alexejeff den Truppen, es sei der Wille des Kaisers, daß der Friede im fernen Osten gewahrt werde.

Annullirter Beschluß. Der Municipal-Ausschuß des Comitats Hervas hat — wie noch erinnert — die Empfangnahme freiwillig eingezahlter Steuern verweigert.

Regelung des Dienstverhältnisses. Handels-Minister Karli Hieronymi hat in einem an den Landesverein der kaufmännischen Angestellten gerichteten Recepte erklärt, das moralische und physische Wohl der Handelsangestellten am Herzen zu tragen und im Rahmen des zu schaffenden neuen Gewerbegesetzes für die Regelung des Dienstverhältnisses derselben Vorjorge treffen zu wollen.

Täglich hatte der junge Mann den Heroismus seiner Schwester bewundert, mit dem sie die Zerstörung ihres Jugendglücks trug, täglich heimlich die Hände geballt und wer weiß welche schwere Strafen auf das ergraute Haupt des Barons herabgewünscht.

Nun hatte das Schicksal selbst entschieden. Albers selbst gab die arme Gefangene frei, die jugendliche Braut, welche er sich auf eine so hinterlistige, erbärmliche Weise erobert hatte.

Er sah aus dunklen Augen in's Leere, der alte, seltsame Herr. Lauchte die Zukunft, wie sie nun wieder sein würde, öde und freudlos, vor seinem Innern auf?

Ein Diener klopfte discret an die Thür, um dann leise einzutreten. „Der Bote aus der Berliner Blumenhandlung wartet draußen, gnädiger Herr; wenn Herr Baron wünschen, die Straußen und Arrangements in Augenschein zu nehmen.“

Einen Moment sah der Baron den Diener verständnißlos an, dann erhob er sich mit der fast jugendlichen Elasticität, die seinem Wesen eigen war.

„Ich komme, Fritz — Sie verzeihen —“ wandte er sich an Ewald, „ich bin sogleich wieder hier.“

Der Doctor machte eine abwehrende Bewegung. „Sie werden meine Schwester gefälligst mit der Blumenhandlung verschonen, mein Herr, und mir gestatten Sie, daß ich mich empfehle — wir haben einander wohl nichts mehr zu sagen.“

Der Baron that einige Schritte auf Ewald zu, dessen Haltung eine ausgesprochene Feindseligkeit angenommen hatte. „Bitte, mein junger Freund, lassen Sie uns so nicht auseinander gehen, ich möchte Ihnen doch noch ein Wort im Vertrauen sagen — und die Blumen... die Jugend hat immer ihre Freude daran, die buftigen Kinder Flora's sollen ihren Zweck nicht verfehlen, noch ist das löbliche Wort nicht gesprochen — Lisa hat die Blumen so gern, sie mögen ihr einen letzten Gruß von mir bringen!“

Und eilig schritt er hinaus, um das entzückende, aus Rosen und Myrthen bestehende Arrangement und den herrlichen Strauß von weißen Weiden, glühenden Granaten und entzückend gezeichneten Orchideen mit geübten Augen zu prüfen. In einem zweiten Korbe hatte der Bote sechs herrliche Rosenkränze in Töpfen mitgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Im Abgeordnetenhause wurden vorgestern zunächst die in den Ausschüssen vacanten Stellen bezeugt und Nadar Daroczy zum Schriftführer gewählt. Dann wies Nicolaus Bonczia die in einem Zwischenruf erhobene Verdächtigung Rakowsky's zurück, als würde er von der Regierung eine hohe Subvention für sein Blatt erhalten.

Den Gipfelpunkt seiner Rede bildete ein Mißtrauens-Votum gegenüber der Regierung. Hierauf wurde die Debatte unterbrochen, da drei Interpellationen von Lendl, Szederényi und Lengyel eingebracht waren.

Der „Pol. Corr.“ zufolge wird auf die wiederholte Ankündigung einer Vermittlung in der ostasiatischen Streitfrage von diplomatischer Seite die Aufklärung erteilt, daß nicht nur bis zum gegenwärtigen Augenblicke noch keinerlei, sei es auch bloß einleitende Schritte für eine beratige Intervention unternommen worden seien, sondern der Plan überhaupt seitens der Diplomatie nur als eine Eventualität für den Eintritt gewisser Wendungen im russisch-japanischen Conflict in's Auge gefaßt werden könne.

Das „Neuter-Bureau“ meldet aus Petersburg zum Neujahrsempfange beim Kaiser Nicolaus: Der Kaiser richtete an jeden Diplomaten das Wort, mit Einzelnen sprach er längere Zeit. Großes Interesse erweckte, als der Kaiser sich dem japanischen Gesandten Kurino näherte und ihn in besonders herzlicher Weise ansprach.

Der japanische Gesandte erklärte gegenüber einem Vertreter des „Neuter'schen Bureaus“ Folgendes: Ich habe festgestellt, daß die Meldungen darüber, daß sich Rußland an die Türkei wegen Gewährung der Durchsicht der Schiffe der russischen Schwarzmeer-Flotte durch die Dardanellen gewendet und daß England der Türkei Vorstellung über diese Angelegenheit gemacht haben soll, der Begründung entbehren.

Der Londoner Correspondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ hatte am 16. d. eine längere Unterredung mit dem japanischen Gesandten Hapashi über die Chancen von Krieg und Frieden, und wiewohl sehr maßvoll in der Ausdrucksweise und diplomatisch zurückhaltend in den Schlussfolgerungen, äußerte sich Hapashi pessimistischer denn jemals.

Zuvor sprach er sich mit unverhüllter Bitterkeit über die geringfügige Art aus, mit welcher der russische Gesandte Pawloff in Söul am 15. d. die Japaner ein heidnisches Volk genannt habe und meinte, Pawloff sei es immer seitens der Machthaber in Petersburg gestillt gemen, ohne die geringste Reserve unter den Koreanern die geschäftlichen Verleumdungen gegen die Japaner zu verbreiten.

Wochen gab es noch in Japan unter den führenden Staatsmännern eine sogenannte Friedenspartei; seit dem Einlangen der letzten russischen Antwortnote herrliche jedoch vollständige Einigkeit darüber, daß es keinen anderen Ausweg gebe, als den Krieg, sofern Rußland nicht die Berechtigung der japanischen Mindestforderungen jetzt ungewandigt anerkennt.

Im Falle von kriegerischen Ereignissen auf Korea wird der koreanische Hof in der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht suchen. Ebenso werden alle Fremden, deren Staaten keine eigene Gesandtschaft in Söul besitzen, in der amerikanischen Gesandtschaft Aufenthalt nehmen.

Die Waage der amerikanischen Gesandtschaft wurde um 84 Mann verstärkt. In den officiellen diplomatischen Kreisen wird den Friedensworten des Czars große Bedeutung beigemessen und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Rußland bereit sei, in wichtigen Fragen nachzugeben, sobald die entsprechende diplomatische Form hierfür gefunden sein wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Januar.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Minister-Präsident hat den Verwaltungs-Präsidenten des Unteralienen Comitats Grafen Johann Bethlen zum Hilfsconcipisten im Ministerium des Inneren ernannt und zur Dienstleistung an die Seite des Obergepans des Krajo-Eszényer Comitats beordert.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Lehrerin Irma Tachy geb. Petras zur ordentlichen Lehrerin an der Groß-Schöngener Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Macser k. öff. Notar Gerhard Kovacs zum anwaltlich-functio-nären im Bezirke der Klausenburger k. Anwaltschaft bestellt.

(Die Marosbasarhelyer Advocatenkammer) gibt bekannt, daß sie den Rechtsanwält Dr. Albert Török, mit dem Sitze in Székely-Udvarhely, in die Kammerliste aufgenommen hat.

(Gewerbliche Entscheidungen.) Der Ackerbauminister hat in einer Entscheidung dritter Instanz ausgeprochen, daß die Inverkehrsetzung von abgeköpfter Milch als Verkauf gefälligster Lebensmittel zu qualificiren sei.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Miharta, Landmann, und Sophia Cincasiu, Beide gr.-or., aus Bremendorf.

(Familien-Nachricht.) Fräulein Grete v. Tasskal hat sich mit Herrn Oberlieutenant Ernst Riedel, Generalstabs-Officier der 12. Artillerie-Brigade, verlobt.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Donnerstag den 21. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt.

(Die feierliche Einholung des ev. Stadtparrers Dr. Friedrich Teutsch) aus seiner bisherigen Pfarre in der Gemeinde Großschweuern erfolgte heute Vormittags. Den imposanten Zug, welcher um 11 Uhr bei der Wohnung des Stadtparrers auf dem Huetplatz eintraf, eröffneten unter Führung des städt. Palters-Prorsitors Karl Ferenczi sechs berittene Bürger in sächsischer National-Tracht, dann folgten das aus 72 Reitern bestehende Großschweuener Vandalium mit den Kirchenbahnen, die Kalesche mit den beiden Kirchenmeistern, die sechs-pännige, von Ehrenreitern flankirte Kalesche mit dem Pfarrer Dr. Friedrich Teutsch und dessen Familie, zwanzig Kaleschen mit Mitgliedern des Presbyteriums und Bürgern und acht vierpännige Großschweuener Bauernwagen.

(Widmung.) Frau Friederike Borger und Frau Mathilde Kreuzer widmen zum Andenken an ihre innigstgeliebte Mutter Frau Friederike Ruffbächer dem Mädchenchulbause 100 Kr., wofür den herzlichsten Dank ausspricht Johanna Fabricius.

(Faschings-Chronik.) Der vorgestrige Abend in Kircher's „Umicum“-Saale brachte einen Glanzpunkt in der Reihe der Feste, die während der Dauer des heurrigen Faschings eine hervorragende Rolle spielen: es war der Ball des hiesigen ungarischen Casino-Bereichs, der die Signatur der Bornehmtheit, Eleganz und des feinen Tones zeigte, dabei um das Doppelte besser besucht war als sein Vor-

gänger im Vorjahre, daher die Veranstalter berechtigten Grund haben, mit dem erreichten Erfolge zufrieden zu sein.

(Ball des Vereines jüngerer Kaufleute.) Samstag den 16. d. M. hielt der „Verein jüngerer Kaufleute“ im großen Saale des Gesellschaftshauses seinen diesjährigen Ball ab.

(Aus der Theater-Kasse.) Da sich für das Gastspiel der Frau Elly Staerk aus Graz ein so immenses Interesse zeigte und das Theater für die erste Aufführung von „Romeo und Julia“ total ausverkauft war, wird dem Publicum, welches keine Billets mehr erhalten konnte, Gelegenheit geboten, morgen Dienstag den 19. d. einer Wiederholung dieses Trauerspiels beizuwohnen.

(Ball des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines.) Nach einer längeren Reihe von Jahren geht der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein heuer wieder daran, eine Tanz-Unterhaltung größeren Stils zu veranstalten.

(Karpaten-Ball.) Für den am 1. Februar i. J. stattfindenden Ball der Section „Hermannstadt“ S. R. u. B. werden Freitag den 22. d. M. von 2-6 Uhr Nachmittags in der Papierhandlung J. Drotleff Vormerkungen entgegengenommen.

(Glatteis.) Gestern Vormittags glitt eine Frau in der Bürgergasse aus und brach sich einen Fuß.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Neuankäufungen für die Bibliothek: Beöthy Akos: A magyar államias fejdódés-közelméi. Politikai tanulmány. I. közt. B. Budapest, 1900. ff.

Kleidung bei den Deutschen von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert. Leipzig, 1903. — Farnad A.: Der pseudo-ephratische Tractat „de singularitate clericorum“ ein Werk des Donatistischen Bischofs Macrobius in Rdm. ... Leipzig 1903. — Weller E.: Die falschen und fingierten Druckorte. Band 1-2. Leipzig, 1864. — Seraphin F. W.: Führer durch die evang. Stadtpfarrkirche A. B. in Kronstadt. Kronstadt, 1903. — Weller E.: Lexicon pseudonymorum. 2. Auflage. Regensburg, 1885. — Me W.: Riederick und Abflug in Mitteleuropa. Stuttgart, 1903. — Niebiche Jr.: Also sprach Zarathustra. Jenstets von Gut Böje. Zur Genealogie der Moral. Der Fall Wagner. Göttingen. Niebiche contra Wagner. Der Wille zur Macht. Dichtungen. Leipzig, 1899-1902. — Israel A.: Bibliographische Studien im In- und Ausland. Wimar, 1902. — Schubert H.: Der sogenannte Broed-stimator Ein Beitrag zur Geschichte des Pelagianismus. Leipzig, 1903. — Pfüge A.: Die landwirtschaftlichen Productiv- und Abhängigkeitsverhältnisse in Frankreich. Tübingen, 1903. — Kis B.: Az erdőyi szászok multja vagoni önkormányzatára vonatkozólag. Gyulafehérvárt, 1900. — Neuankäufungen für die Kupferstichsammlung: Aht Stück Kupferstiche von Franz Neuhäuser (Hermannstädter Volkstypen des 18. Jahrhunderts).

(Verschiedenes.) Aus Groß-Ranizza wird vom 16. d. berichtet: In den Victualienladen der Frau Julie Kratto drangen gestern Abends drei verummante Männer und forderten die Frau auf, ihnen ihr Geld auszuliefern.

(Schreckliche Folgen einer Unvorsichtigkeit.) In der Gemeinde Kunian hat sich dieser Tage — wie aus Groß-Beckler berichtet wird — ein schrecklicher Unglücksfall ereignet.

(Aus Nah und Fern.) Die Postdirection hat einen Preis von 1000 Kronen auf die Ergreifung der Wälgener Posträuber ausgesetzt.

(Dementi.) Von kompetenter Seite wird der „Budapester Correspondenz“ gemeldet, daß die Nachricht der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ über die Ehe des Herzogs Philipp von Orleans, nichts weiter als eine böswillige Erfindung ist.

(Wade-Anstalt Mühlgasse 4.) Wade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Januar. Der Journalisten-Verein beschloß heute, eine Deputation zum Handelsminister zu entsenden, mit der Bitte, daß er auf die strenge Einhaltung der Sonntagsruhe auch bezüglich der Journalisten achte und denselben eine 30-stündige Arbeitsruhe sichere, welche bis Montag, 10 Uhr Vormittags, andauere.

Budapest, 18. Januar. Hier und in zahlreichen Provinzstädten fanden Versammlungen der Handlungs-Angestellten statt, worin erklärt wurde, daß sie mit den radicalsten Mitteln gegen jene vorgehen werden, welche gegen die Sonntagsruhe eine Bewegung einleiteten.

Budapest, 18. Januar. Die politische Situation ist eine höchst gespannte. Die Hilfe seitens der Volkspartei läßt voraussehen, daß die Recruten-Vorlage im Januar nicht Geleg wird. In politischen Kreisen verlaute, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses bevorstehe.

Fremden-Liste

vom 17. und 18. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Baron Rilias, Oberst, Kempting, Oberlieutenant, Antonib, Privatier, Eber, Bauhauener, von Kronstadt; Maraschi, Bezirksrichter, von Gf. Szereba; Dr. Pop, Bezirksrichter, von Neufmarkt; Stefanescu, Chirurgide, Ingenieur, von Rine; Lövy, Kaufmann, von Kaufenburg; Komfauer, Banajott, Lindebaum, Martin, Kaufleute Burtz, Contorlor, von Budaest; Fay, Gruninger, Fischer, Komes, Fuchs, Kaufleute, von Wien; Dr. Kopar, Stabsarzt, von Maros-Balarbeld; Kraft, Kaufmann, von Wilsbach; Miu, sammt Tochter, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Dr. Zamber, Advocatur-Candidat, Feld, Kaufmann, von Arab; Springer, Kaufmann, von Karlsburg.

Hotel Neuhörsler. Schmidt, Hauptmann, von Karlsburg; Buchholzer, Rotar, von Leschisch; Bredner sammt Gattin, Lehrer, von Bistritz; Dr. Endre, von Hoffs-Gyula.

Hotel Netzer. Groß, Advocatur-Candidat, von Petroseny; Kronberger, Hoflieferant, Hotelmann, Kaufmann, von Budaest; Gerschloviz, Contorlor, von Maros-Balarbeld; Motava, Fabriksteier, von Wien; Popovici, Theolog, von Resnar; Preiger, Zimmermann, Kaufleute, von Kronstadt.

Hotel Habermann. Antonia, Haushälterin, von Kronstadt.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gesellen: 2 Riemer, 1 Büstenmacher (Kammerarbeiter).

Lehrlinge: 2 Hutmacher, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Schnittwaarenbändler, 1 Weber.

Gesucht werden für auswärts: Gesellen: 1 Fassbinder, 2 Raffler, 1 Messerschmied- und Schleifer, 1 Drechsler, 1 Uhrmacher, 1 Wagner.

Lehrlinge: 1 Apotheker-Practicant, 1 Speceereiwarenbändler, 1 Schriftfeger, 1 Schnittwaarenbändler.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gesellen: 1 Raffler (älterer), 1 Spengler, 1 Riemer.

Andere Kräfte: 1 Commis der Speceerei- und Eisenwaarenbranche. Lehrlinge: 1 Speceereiwarenbändler, 1 Schneider.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereines-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Befehung der bei uns angemeldeten Stellen freizigleich zu verhandigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 19. Januar 1904:

IV. Abonnement. Letzte Gastvorstellung der Schauspielerinnen Elly Staerk aus Graz: Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Acten von William Shakespeare. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Januar. 4 1/2-%ige ung. Goldrente ... 119.- 1860-er Lose ... 168.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Januar. 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente ... 119.80 3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente ... 98.90

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 18. Januar. Ducaten ... Kauf ... 11.26 Verkauf ... 11.36

Tieferschlütert und gebrochenen Herzens benachrichtigen wir alle lieben Freunde und Bekannte von dem leider allzufrühen Ableben unseres lieben und unvergesslichen Sohnes und Bruders. Frib Connerth, Frequant der deutschen Gerberschule in Freiberg (Sachsen).

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt: bei Blutarth, Reconvaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Schokolade-Tabletten 100 St. R. 1.80. (1108) 16—50
Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Ein elegantes, geschmücktes komplettes
neues Schlafzimmer
 zu verkaufen (42) 1—2
Kälbergasse 6.

Tüchtige Leute

für **Agentur und Incasso** aufzunehmen gesucht.
 Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes. (31) 2—3

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.
Hypothek-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 9

Lauer & Samuel,
 Bankbureau,
 Budapest, V., Váci-körút 23.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 20 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kappas** in Berlin SW 22, Lindenstrasse 50.

(1048) 31—50

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721) 47—104
 Ein **deutsches Kindermädchen**
 wird zu einem siebenjährigen Mädchen und einem fünfjährigen Knaben gesucht. Das Kindermädchen im Alter von 13—14 Jahren hätte zur Pflicht, im Spiele die Kinder in der deutschen Sprache weiterzuführen. Bitte die Bedingungen an **Peter Mozes, Ober-gymnasial-Director in Sepsiszentgyörgy**, mit ausdrücklicher Angabe des Dienstlohnes und etwaigen Verlangens bis zum 31. Januar senden zu wollen. (44) 1—5

Schweissfüsse werden vollständig geheilt

bei dem Gebrauche des
Universal-Schweisspulvers
 aus der
Bären-Apotheke des Guido Fabritius
 in Hermannstadt. (958) 42—50
 Gebrauchen Sie nur obiges Erzeugniß!

HAMBURG—NEWYORK. HAMBURG—HALIFAX

(CANADA).

Abfahrten zweimal wöchentlich. Die Abfahrten nach Halifax werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Winter-Fahrplan der Express- und Postdampfer:

- 22. Januar **BLÜCHER.** (512) 20—20
- 29. Januar **PENNSYLVANIA.**
- 5. Februar **PATRICIA.**
- 12. Februar **MOLTKE.**

- 19. Februar **PRETORIA.**
- 26. Februar **GRAF WALDERSEE.**
- 4. März **BLÜCHER.**

Wegen **Ueberfahrt-Preise, Reiseroute** oder sonstiger Informationen wende man sich an unser behördlich concessionirtes Bureau, woselbst auf alle Fragen in jeder Sprache Antwort ertheilt wird.

FALK & Comp., HAMBURG, Brandsende 23 a.

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, dass das leidende Publicum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolgreiche Curen. Die Original-Briefe liegen zur Einsicht auf und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschwemme. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem Pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutsputten. — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung etc.**
 Zur **Cur-Einleitung** sind nöthig die **genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden** sind. Man adressire:

Cur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlösnitz, Schulstrasse 49 a.

25-jähriger Bronchialkatarrh.

In meinem 18. Lebensjahre verlor ich meine Gesundheit durch einen Trunk kalten Wassers im erhitzen Zustande. Es stellte sich ein heftiger Husten ein, das Gehen wurde mir durch Brustbeklemmung und Athemnoth erschwert. Nach einem Jahre verloren sich diese Zustände und nach einiger Zeit kehrten sie wieder ein, namentlich bei grosser Hitze und Herbstzeiten und bei starker Nebelbildung. Immer mehr verschlimmerte sich mein Zustand, so dass ich oft glaubte, erstickten zu müssen. Ich nahm die Hilfe mehrerer Aerzte in Anspruch, die mir aber nur Linderung verschaffen konnten. Durch das viele heftige Husten und Kämpfen um Athem wurde ich so abgemattet, dass ich nur im sitzenden Zustande meine nächtliche Ruhe verbringen konnte. Diese Anfälle wiederholten sich in letzter Zeit alle Wochen und zeigten sich durch Husten, Pfeifen und Rasseln in der Luftröhre, Brustschmerzen, Herzklopfen, so dass ich auf keiner Seite liegen konnte und auch nicht auf dem Rücken, sondern immer nur sitzen musste. Die Anfälle dauerten 4 bis 5 Tage und Nächte. Nur 2 bis 3 Tage konnte ich etwas ausruhen, dann ging es wieder von Neuem los. Die Aerzte haben mir wiederholt gesagt, dass es für mein Leiden keine Heilung mehr gibt, sondern nur noch Linderung. Der Keim des Leidens bleibe für immer. Letzterer Arzt erklärte mir, dass ich an chronischem Bronchialkatarrh und Emphysem leide. Endlich, als ich bereits bis zum Skelett abgemagert und des Lebens müde war, las ich in der Zeitung von den vorzüglichen Heilerfolgen des Cur-Institutes „Spiro spero“. Dadurch ermutigt, wandte ich mich an das Institut um Hilfe. Im Anfange des Gebrauches der Cur, die auf brieflichem Wege erfolgte, schien es, als ob sich mein Leiden verschlechtern wollte. Jedoch ermutigt durch die bereits geheilten Patienten, setzte ich die Cur fort, und nach 3 Wochen spürte ich zu meiner grössten Freude Besserung. Von dieser Zeit an ging es mit der Genesung rasch vorwärts und konnte ich bald das lange gehütete Bett verlassen. Nach 2-monatlichem Curgebrauch konnte ich Gott sei Dank meinen Beruf wieder aufnehmen, den ich seit dieser Zeit noch heute versehe, ohne dass sich die geringsten Anzeichen dieser entsetzlichen Krankheit gezeigt haben.

Ich fühle mich nun verpflichtet, meinen innigsten Dank auszusprechen für den mir angediehenen guten Rath und Hilfe und bin ich gern bereit, die hochschätzbare Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ allen ähnlich Leidenden anzurathen.
 Mit aller Hochachtung ergebenst
Anton Deisl,
 Steyr (Ober-Oesterreich), Duckartstr. 17.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorabnung stellen

sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte, dieselben durch Räuspfern wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Athemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in grossen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterliess. Der Husten war so arg, dass er mich nicht selten fast bewusstlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern musste Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Athemnoth und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäss muss ich sagen, dass ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel, und zwar ein sogenanntes Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belief sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloss ich mich auch, dieselbe nicht unprobt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Muth bekommen, und siehe, die letztere Cur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleissig durchgeführt und kann mit Recht sagen, dass ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder geniesse, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Cur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung
 Ihr dankeschuldiger
Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).
 Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
 Haunstetten (Bayern). (L. S.) **E. Hübner,** Bürgermeister.

Lungenkatarrh.

Vor 2 Jahren erkrankte ich an Lungenkatarrh. Ich zögerte noch eine Zeit lang und nahm dann ärztliche Hilfe in Anspruch. Bekam Verschiedenes zum Einnehmen, aber leider ohne Erfolg. Ich fügte mich in mein Leiden und trug es bis zum Februar dieses Jahres. Durch Zufall las ich einmal in der Zeitung von einem Cur-Institut „Spiro spero“. Ich wandte mich brieflich dahin und erhielt nach 3 Tagen schon eine Curanweisung. Ich fing sofort mit den mir gegebenen Verordnungen an und nach einigen Wochen konnte ich schon Besserung melden, die dann stetig zunahm, und heute kann ich nun dem Cur-Institut „Spiro spero“ meinen besten Dank für die wirklich aufmerksame Behandlung und vollständige Heilung sagen. Ich kann dieses Institut wirklich jedem Leidenden nur empfehlen, da ja auch der Preis für die Behandlung kein grosser ist.
Emma Kratzer, Monteursgattin,
 Ingolstadt, Münzbergstr. 7.

Lungenleiden, Lungenbluten.

Ich erkrankte im Jahre 1899 an einem Lungenblutenkatarrh durch übermässiges Arbeiten, an dem ich gesundete, solange ich in ärztlicher Behandlung stand. In Unkenntniss, dass solche innere Krankheiten fortwährende Pflege brauchen, erkrankte ich im Jahre 1901 nochmals an Lungenkatarrh, an welchem ich durch Blutbrechen bettlägerig geworden bin. Die Schuld war immer wieder anstrengende Arbeit, schlechte Luft etc. Endlich erhielt ich Kunde durch die Zeitung von dem Cur-Institut „Spiro spero“ in Niederlösnitz bei Dresden. Mir ist es nun gelungen, die Krankheit durch striete Durchführung der gegebenen Verordnungen aus meinem Körper gänzlich zu vertreiben und ich hoffe, dass ich nie wieder in dieselbe zurückfallen werde. Nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechend, zeichne ich
Johann Buxbaum,
 Haselbach b. Stockerau, N.-Oest.

Die Wahrheit dieser Aussage bestätigt die Gemeinde-Vorsteher:
 Haselbach, d. 17. 8. 02.
Der Gemeinde-Vorsteher, Kronberger.

Magen- und Darmleiden.

Ich bin dem Cur-Institute „Spiro spero“ aufs Tiefste dankbar für die wunderbaren Erfolge, welche das Institut an mir erzielte. Achtzehn Jahre lang litt ich an schlechter Verdauung, Magenschwäche und Appetitlosigkeit. Der Leib war immer aufgetrieben und gegen den Stuhl musste ich immer Mittel nehmen. Der Schlaf war sehr mangelhaft und in den Füssen spürte ich manchenmal so eine Mattigkeit, dass ich mich kaum fortbewegen konnte. Oefters stellten sich auch Schwindelanfälle ein. Hände und Füße waren öfters eiskalt. Die ganzen Jahre meines Leidens musste ich alle Gemüthe und Mehl-speisen entbehren, was mich öfters in den grössten Zweifel brachte. Ich liess mich von vielen Aerzten behandeln, doch immer erfolglos. Da wurde ich durch eine Annonce in der Zeitung auf das Institut „Spiro spero“ aufmerksam gemacht und unterwarf mich bald dessen Cur, welche bald ihre günstigen Folgen zeigte. Durch ein entsprechendes Heilverfahren stellte sich mein Appetit alsbald ein, der Stuhl wurde immer regelmässiger und der Schlaf gut. Bald konnte ich wieder alle Speisen verdauen und in 4 Monaten war ich vollständig geheilt. Nur dem Cur-Institute „Spiro spero“ habe ich also zu verdanken, dass ich jetzt, in meinem 70. Jahre, von meinem langjährigen Leiden befreit wurde. Wegen der sicheren Erfolge und billigen Cur kann ich dieses Institut Allen nur wärmstens anempfehlen, welche ähnlich leiden.
 Hochachtungsvoll
Therese Horn, Private in Wien 16, Stillfriedplatz 5.

Die Cur ist brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.